

pfarreiblatt

15/2015 1. bis 15. September **Zentralredaktion**

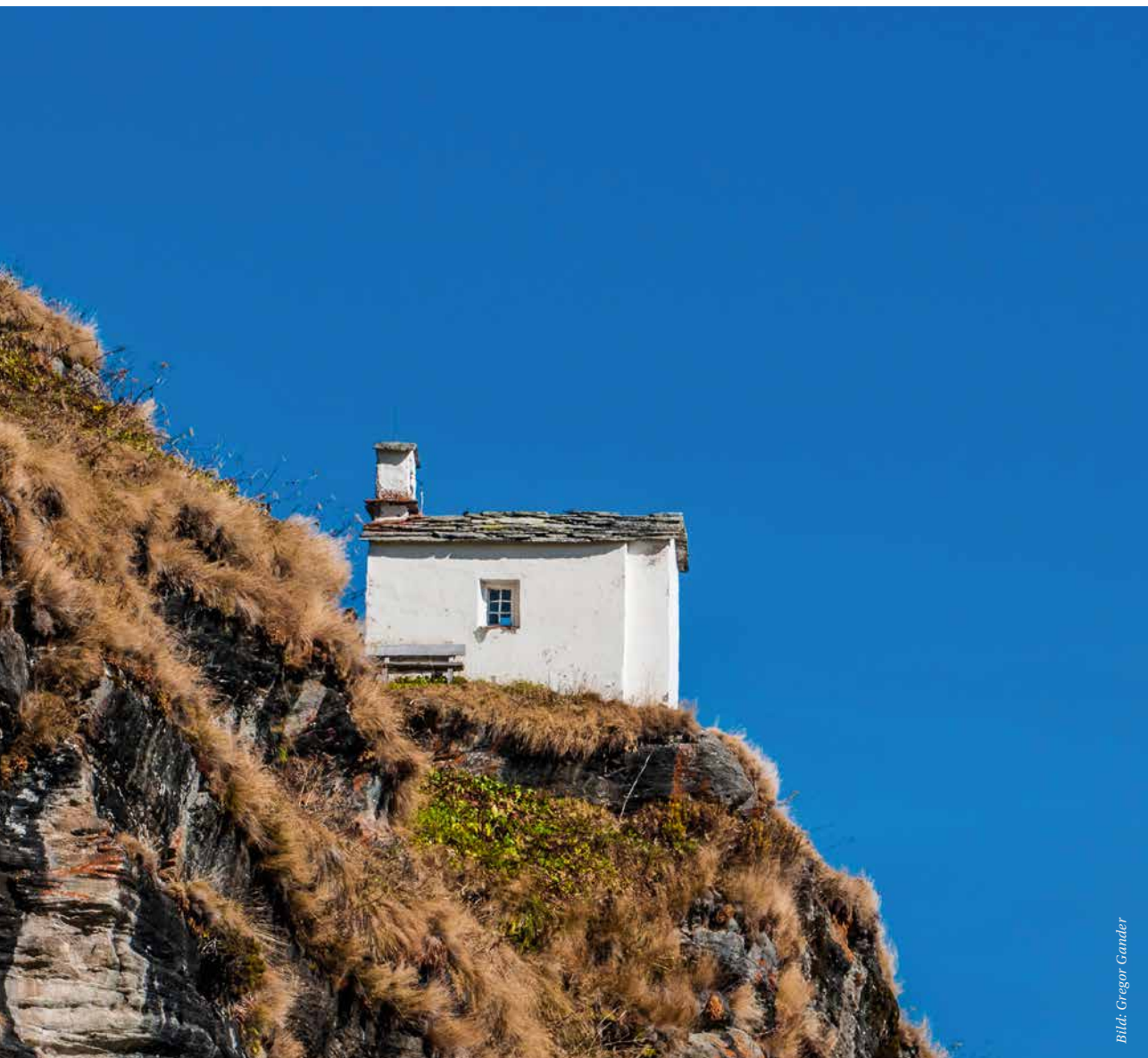


Bild: Gregor Gander

Schöpfungszeit 2015: Lebensraum Berge

Führe mich auf den hohen Felsen

Die Schöpfungszeit 2015 verbindet Bergwelt und Spiritualität

Näher am Geheimnis Gottes

Berge gelten seit jeher als Ort Gottes. Die Schöpfungszeit 2015 weist auf den spirituellen Schatz der Berge hin und ruft zu ihrem Schutz auf.

Berge verbinden Himmel und Erde. Auf dem Berg Sinai empfängt Mose die Zehn Gebote. Jesus vertieft sie in den Seligpreisungen der Bergpredigt. Selbst wird er auf dem Berg Tabor als Andeutung der Auferstehung verklärt. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten und Chorherr auf dem Grossen Sankt Bernhard, schreibt in den Ma-

terialien zur Schöpfungszeit: «Der Berg ist ein Kraftort – er ist ursprüngliche Natur. Von ihm habe ich Rücksichtnahme und Zuhören gelernt, auch die Fähigkeit, zu staunen.» Die Berge helfen, dem Geheimnis Gottes näherzukommen.

Damit die hohen Felsen auch künftigen Generationen nicht nur Erholung, sondern auch Raum für spirituelle Erfahrung bieten können, fordert die Schöpfungszeit, dass Nachhaltigkeit die Leitidee für alle Nutzungsformen der Bergwelt sein muss. *aw*

Schöpfungszeit

Die kirchliche Kampagne «Schöpfungszeit» dauert vom 1. September, dem Tag der Schöpfung in der orthodoxen Kirche, bis zum 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz von Assisi. Sie wird seit 1993 so begangen. 2015 thematisiert der Verein oeku Kirche und Umwelt den Lebensraum Berge.

Informationen und Materialien unter oeku Kirche und Umwelt, Postfach, 3001 Bern, 031 398 23 45, www.oeku.ch



Gleitschirmflieger bei Engelberg: Erhabenheit und Stille der Bergwelt spüren.

Bild: aw

Umwelthandbuch für Kirchgemeinden erschienen

Es werde grün – auch in der Kirche

Die Kirche soll die Bewahrung der Schöpfung nicht nur predigen, sondern auch danach handeln. Dazu liegt jetzt ein ökumenisches Handbuch mit einer Fülle von Tipps vor. Kirchen können ihre Umweltarbeit sogar mit einem Label auszeichnen lassen – dem «Grünen Güggel».

«Es werde Licht» heisst es in der Schöpfungsgeschichte. Das «Umwelthandbuch für Kirchgemeinden» nimmt diese Bitte auf mit seinem Titel «Es werde grün». Denn: «Kirchgemeinden vertreten die christliche Botschaft glaubwürdiger, wenn sie selbst mit der Schöpfung sorgsam umgehen», schreibt der Herausgeber, der ökumenische Verein oeku Kirche und Umwelt.

Gut reden, richtig handeln

Bei dieser Aufgabe ist das Umwelthandbuch eine praktische und kurzweilige Anleitung. Lesefreundlich und mit vielen Beispielen angereichert, thematisiert es im ersten Teil den Umgang mit Energie in kirchlichen Gebäuden, die Gestaltung der Grünflächen, ökologisches Verhalten im Büro und die umweltfreundliche Gestaltung von Pfarreifesten. Im zweiten Teil wird das neue Label «Grüner Güggel» vorgestellt, eine Auszeichnung, mit dem Kirchgemeinden ihre Umwelanstrengungen zertifizieren lassen können. Umweltmanagement führe «kontinuierlich vom guten Reden zum richtigen Handeln», heisst es in dem Ratgeber.

Solches ist auf allen Stufen möglich. Die Kirchgemeinde Luzern hat beispielsweise 2007 einen Fonds «Energie und Ökologie» mit einer Million Franken geäufnet und vor einem Jahr Leitlinien für die nachhaltige Be-

*Sonnenenergieanlagen
haben auch auf (modernen)
Kirchendächern Platz.*

Cartoons: Mix & Remix, Lausanne



schaffung erlassen. Es hilft aber auch schon, Wasser mit einer angepassten WC-Spülung zu sparen, auf Ökostrom zu setzen oder einmal den Stromverbrauch des Kopierers zu hinterfragen, der mal wieder die ganze Nacht gelaufen ist. Im Umwelthandbuch gibt es viele Checklisten, die helfen, die Energiebilanz zu verbessern. Viel zu bewirken gibt es auch im Garten: Igel und Schmetterling freuen sich mehr an einer Wildblumenwiese und einem Asthaufen als an englischem Rasen. Bei alledem gilt: Sakristan und Hauswart sind «Schlüsselpersonen», wie die Autoren schreiben. Umweltgerechtes Verhalten funktioniert nur, wenn sie in die Planung und Verantwortung einbezogen werden und selbst mit ihren Ideen gefragt sind.



Die einfachste Energiesparmassnahme: fleissig «z Chele» gehen ...

Die Luzerner Landeskirchen haben sich schon im Mai 2008 mit der Schlusserklärung der damaligen ökumenischen Synode verpflichtet, ihren ökologischen Fussabdruck «auf ein verträgliches Mass zu bringen». Die katholische Landeskirche entrichtet seither zum Beispiel zusätzliche Baubeiträge, wenn eine Kirchgemeinde energiesparend baut. Sie fördert ökologisches Verhalten aber vor allem mit Informationen und dem Vermitteln von Fachleuten. *do*

www.oeku.ch

www.nachhaltigekirche.ch

Fördern und beraten

oeku Kirche und Umwelt ist ein ökumenischer Verein, der mit der jährlichen Aktion «Schöpfungszeit» im September zu schöpfungstheologischem Lernen und Erfahren in der Kirche anregen will. Die oeku fördert schöpfungsgerechtes Verhalten durch Kurse und Veröffentlichungen und unterstützt Kirchgemeinden und Pfarreien im Umweltmanagement.

«Es werde grün». Umwelthandbuch für Kirchgemeinden. Kurt Aufdereggen und andere, oeku Kirche und Umwelt, rex verlag luzern, 2015, Broschur A4, 152 Seiten, ISBN 978-3-7252-0967, Fr. 34.80

Treffpunkte

Vom 10. bis 13. September **Jugendliche zeigen, was in 72 Stunden möglich ist**

Die Schweizer Jugendorganisationen rufen wieder auf zu einem 72-stündigen freiwilligen Einsatz. Die Aktion 72 Stunden findet dieses Jahr vom 10. bis 13. September statt. Erwartet werden rund 30000 Teilnehmende. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) koordiniert die Aktion. Die mitwirkenden Gruppen – zum Beispiel aus Jungwacht/Blauring oder der Pfadi – haben 72 Stunden Zeit, ein gemeinnütziges Projekt zu realisieren. Ob dies ein interkulturelles Festival ist, ein Mittagstisch, ein Benefiz-Fussballturnier oder eine Anti-Littering-Aktion – den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Die Aktion 72 Stunden findet in der Schweiz nach 2005 und 2010 zum dritten Mal statt. Die Idee dazu stammt aus Deutschland. Die Schweiz übernahm sie vor zehn Jahren als erstes Land.

www.72h.ch

Wanderbroschüre erschienen

Auf «Himmlischen Pfaden» durch die Innerschweiz

Weiter geht es auf himmlischen Pfaden durch atemberaubende Berg- und Seenwelten. Die zweite Wanderbroschüre des Vereins Sakrallandschaft Innerschweiz vermittelt Sehenswertes auf den Wegen zwischen den Wallfahrtsorten und Klöstern Hergiswald, Sachseln / Flüeli-Ranft, Engelberg, Maria-Rickenbach und Ingenbohl.

Der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz will die sakralen Schätze und kirchlichen Traditionen der Innerschweiz beleben und die Wertschöpfung der Klöster und Wallfahrtsorte steigern. Daraus entstehen Möglich-

Neues Angebot im «Auszeithaus» **Besinnungstage im Stift für Pfarreigruppen**

Im «Auszeithaus» im Stift Beromünster gibt es ein neues Angebot. Jörg Gerber und Brigitte Drescher-Baumeler, die das Haus führen, laden Pfarreigruppen zu Besinnungstagen ein. Sie finden hier einen Ort, an dem die Seele aufatmen kann. Neben Einzelpersonen sind Menschen aus unterschiedlichen Gruppen angesprochen, zum Beispiel Seelsorgeteams, Pfarrei- und Kirchenräte, freiwillig Engagierte, Eltern der Erstkommunikanten, Menschen in Übergangssituationen oder Jugendliche in der Fortsetzung eines Firmweges usw.

www.auszeithaus.ch



Das «Auszeithaus» im Stift Beromünster (rechts).

Bild: pd

keiten zur Sicherung und Pflege des wichtigen kulturellen Erbes.

Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei: Verein Sakrallandschaft Innerschweiz, Blumenweg 8, 6003 Luzern, www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch



Die «Himmlischen Pfade» der Sakrallandschaft Innerschweiz bieten herrliche Aussichten.

Bild: pd

Treffpunkt Internet **Insieme auf Youtube**



Bild: Vera Markus

Insieme Schweiz feiert sein 55-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum lanciert die Elternvereinigung für Menschen mit geistiger Behinderung den bewegenden Webfilm «5min - insieme, eine Welt zusammen». Der Film will Emotionen auslösen und Vorurteile abbauen. Er zeigt starke Momente aus Gesprächen zweier Menschen (im Bild Sarah und Lisa), die sich nie zuvor gesehen haben, wobei einer eine geistige Behinderung hat.

www.insieme.ch

Lucerne Festival und Sinnbildung **Humor, Bruder des Glaubens**

Das Lucerne Festival greift heuer musikalisch den Humor auf. Im Rahmen des Festivals lädt die Katholische Erwachsenenbildung Stadt Luzern zum Vortrag «Humor ist der Bruder des Glaubens» des Kapuziners und Schriftstellers Hanspeter Betschart ein.

Sa, 12.9., 17 Uhr, KKL Luzern Auditorium, www.sinnbildung.ch

Seminar Schönstatt-Bewegung **Das Abenteuer Familie leben**

Die Familienseminare der Schönstatt-Bewegung richten sich an christliche Ehepaare, die ihre Ehe und Familie vertiefen möchten. Die begleiteten Kurse über zwei Jahre wollen helfen, in der Liebe zu wachsen. Ein Kurs beginnt 2016 in Horw.

www.familienseminar.ch; Kontakt: Franziska und Ruedi Bircher, 6370 Oberdorf, 041 610 57 75, bircher.franziska@bluewin.ch

Aus der Kirche

Luzern

Neue Website

Christliche Weltverantwortung über das Internet mittragen

Die Anliegen von Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung (GFS) wurden 1989 durch die berühmte ökumenische Versammlung in Basel einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Allerdings ist es in den letzten Jahren eher still geworden um GFS. Eine interfranziskanische Gruppe mit Sr. Annelis Kurmann, dem Franziskaner Markus Heinze (Direktor der Franciscans International, Genf) sowie dem Luzerner Kapuziner Walter Ludin möchte der mit diesen drei Buchstaben ausgedrückten Verantwortung für die Welt im Internet neuen Schub geben.

www.franziskanisch-gfs.ch

Luzerner Spitalschwestern Neue Leiterin für 30 Frauen

Die Spitalschwestern-Gemeinschaft von Luzern hat mit Sr. Angela Hug als Nachfolgerin von Sr. Adelheid Weber eine neue Leitung gewählt. Die Gemeinschaft aus 30 Ordensfrauen wirkte früher im Kantonsspital. Heute verantwortet sie in Luzern etwa das Elisabethenheim und setzt sich für das Hôtel Dieu Stutzegg ein.



Sie stehen Sr. Angela Hug (2. v.l.), der neu gewählten Leiterin, zur Seite: die Ratsschwestern Edeltraud Suter (l.), Rita Birrer, Margrit Huber (r.). Bild: pd



Ein Menzberger Urgestein mit Seetaler Wurzeln: Sigi Schmid, Zeit seines Berufslebens Primarschullehrer im Bergdorf, Organist und Chorleiter. Bild: do

Sigi Schmid hat die «Menzberger Messe» komponiert Noten für Chöre von heute

Es fehle an zeitgemässer deutscher Gesangsliteratur für die Liturgie, findet der langjährige Menzberger Lehrer und Musiker Sigi Schmid. Deshalb hat er die «Menzberger Messe» komponiert.

«Es gibt zwar Jodelmessen, aber das passt nicht immer, und Spirituals oder Lateinisches sind halt nicht jedermanns Sache», sagt Sigi Schmid. Also habe er sich ans Komponieren gemacht – «seit meiner Pensionierung vor neun Jahren habe ich ja Zeit».

Mit Jodeleinschlag

Die «Menzberger Messe», die so entstanden ist, umfasst acht liturgische Gesänge, zwei Lieder zu Ehren der Kirchenpatrone Theodul und Agatha sowie den Cantus «Maria zum Schnee» – durchwegs bodenständige, leicht singbare Lieder mit dem einen und anderen Jodel. Als Dreingabe gibts das «Willisauer Ringli» – «ein richtiges Gassenhauerli», wie Sigi

Schmid findet, das der Kirchenchor gut auch zum Apéro nach der Messe singen könne.

Die neuen Projektchöre sind nach Meinung von Sigi Schmid kein Ersatz, wenn es um die gesangliche Begleitung des Pfarreialltags geht. Es sei deshalb wichtig, dass es zeitgemässe Literatur für Kirchenchöre gibt.

Für die «Menzberger Messe» vertreibt Sigi Schmid eine CD, die am 5. Juli getauft wurde, und das Notenmaterial. Für die Proben und Aufnahmen verstärkte er den eigenen Kirchenchor, den er seit 45 Jahren dirigiert, mit zehn Gastsängerinnen aus anderen Chören. «Mein bisher schönstes musikalisches Erlebnis», sagt das Menzberger Urgestein. Und: «Über all die Jahre haben wir nun Werke von fremden Komponisten eingeübt. Jetzt einmal etwas Eigenes zu singen und zu spüren, wie es klingt, ist eine grosse Freude für mich.» do

CD und Partituren bei Sigi Schmid, Menzberg, 041 493 15 81, schmidsig@bluewin.ch

Aus der Kirche

Luzern

Frauenhaus Luzern **Über 900 Beratungen über die Gewalt-Hotline**

Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen ist Träger des Frauenhauses Luzern und der Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern. Vergangenes Jahr suchten 84 Frauen mit insgesamt 91 Kindern Schutz, eine konstante Belegungszahl. An der 34. Mitgliederversammlung Ende Juni in Luzern wurde auch die Zahl von 900 Beratungen für Direktbetroffene, Angehörige und Fachpersonen über die 24-Stunden-Hotline genannt.

24-Stunden-Hotline: 041 360 70 00,
www.frauenhaus-luzern.ch

International

Vatikan und Palästina **Historisches Abkommen unterzeichnet**

Der Vatikan und Palästina haben Ende Juni in Gestalt ihrer beiden Aussenminister, Erzbischof Paul Richard Gallagher und Riad Al-Maliki, ein historisches Abkommen unterschrieben. Laut einer Meldung von Radio Vatikan nennt im Dokument

der Vatikan zum ersten Mal auf solcher Ebene Palästina ausdrücklich einen Staat. Der Vertrag regelt den Status der Kirche im Staat Palästina und bestätigt den beiderseitigen Wunsch einer friedlichen Lösung des Nahostkonflikts. Wichtig für sein Zustandekommen war auch die Anerkennung Palästinas als Beobachterstaat der Vereinten Nationen im November 2012.

Das israelische Aussenministerium bedauerte die Anerkennung Palästinas als Staat im Abkommen. Wie die israelische Zeitung «Haaretz» darüberhinaus im Juli berichtet, will der Vatikan offenbar vorerst der Bitte Israels nicht entsprechen, den vollen Text des Abkommens zu übermitteln.

Zum Heiligen Jahr in Rom **Ausbau vier alter Pilgerwege**

Die Stadt Rom setzt laut italienischen Medien für das ausserordentliche Heilige Jahr 2016 auf die alte Tugend des Pilgerns. Vier alte Pilgerwege durch das Zentrum der Stadt, vorbei an religiösen Zentren und Treffpunkten mit dem Ziel Petersdom, sollen an religiösen Zentren und Treffpunkten mit dem Ziel Petersdom, sollen für Fussgänger ausgebaut werden. Damit will Bürgermeister Ignazio Marino den Ansturm von erwarteten 33 Millionen frommen Besuchern kanalisieren. Die Via della Conciliazione, die breite Zufahrtsstrasse zum Vatikan, soll grösstenteils zur Fussgängerzone umgestaltet werden.



Am Tiberufer an der Engelsburg treffen die vier Pilgerwege zusammen und führen zum Petersdom.

Bild: zug

Treffpunkt Buch **Der Schweizer Beitrag zur Familiensynode**



Im Oktober werden viele engagierte Katholikinnen und Katholiken erwartungsvoll nach Rom schauen, wenn die Bischofssynode zu Familienfragen tagt. Wie werden die Bischöfe die Herausforderungen gewichten, mit denen Familien und Lebensgemeinschaften konfrontiert sind? Werden sie von der Wirklichkeit ausgehen, samt Brüchen und Widersprüchen? Solche Überlegungen waren der Anstoss für das Buch «Familienvielfalt in der katholischen Kirche. Geschichten und Reflexionen». Arnd Bünker, Verantwortlicher für die Umfragen zu den beiden Familiensynoden, und Hanspeter Schmitt, Professor für theologische Ethik an der Theologischen Hochschule Chur, haben es herausgegeben. Es enthält fünf Familienporträts und sechs Interviews mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und aus der Seelsorge sowie mit unterschiedlichen Fachleuten. Fotos und ein attraktives Layout erhöhen die Lesbarkeit. Das Buch ist in einem journalistischen Stil gehalten, lebensnah und praxisrelevant. Es ermöglicht eine gut verständliche Auseinandersetzung mit den Fragen der Familiensynode.

Arnd Bünker/Hanspeter Schmitt (Hg.), Familienvielfalt in der katholischen Kirche. Geschichten und Reflexionen, Edition NZN bei TVZ, Zürich 2015, 155 Seiten, CHF 25.–

So ein Witz!

Wie der Herr Geistliche Rat aus dem Zug steigen möchte, kam er mit seinem Gepäck gar nicht zu recht und klemmte sich zu allem Übel auch noch seinen Finger an der Tür ein. Treuherzig meint der Schaffner: «Gell, jetzt wären Sie im Moment auch lieber kein Priester, damit Sie was richtig Kräftiges sagen könnten!»

Die Sakristantinnen und Sakristane und der Pastorale Entwicklungsplan (PEP)

Freude am Beruf – und Unsicherheit

Ohne sie bleibt die Kirche kalt, fehlt der Blumenschmuck und kümmert sich niemand um die Ministranten: die Sakristaninnen und Sakristane. Die Bildung der Pastoralräume verunsichert die stillen Schaffer allerdings. «Wir haben keine Lobby», sagt die Verbandspräsidentin.

Sie strahlt und lacht, aber sie weiss, dass manchen ihrer Kolleginnen und Kollegen derzeit nicht darum ist: «Das grösste Problem sind im Moment die Pastoralräume», sagt Heidi Gilli, Sakristanin in Dierikon. «Die Ungewissheit, ob man sein Pensum behalten kann, versetzt oder anders eingesetzt wird, macht Angst.» Der Sakristanendienst sei zwar ein von der Bischofskonferenz anerkanntes kirchliches Dienstamt – «aber wir haben keine Lobby und der Verband ist keine Gewerkschaft», erklärt Heidi Gilli. Ihr ist klar: Sich auf Neues einzulassen, wenn man das Bisherige seit Jahren gewohnt ist, kann schwerfallen. «So manche haben sich in all der Zeit natürlich auch ihr kleines Reich geschaffen», räumt sie ein. Doch mitunter würden bei Veränderungen «lange Traditionen ohne Gespräch gebrochen». Vergangenes Jahr hätten drei Sakristane den Dienst quittiert – «wegen fehlenden Vertrauens».

Bildung, Gemeinschaftspflege

Heidi Gilli selbst rechnet, noch etwa zwei Jahre dabeizubleiben. Dann wird sie 66 sein. Ihr Amt war – mit heute gut 20 Prozent – immer ein Nebenpensum. Die Leitung des Luzerner Sakristanenverbands übernahm Heidi Gilli 2009. Als Präsidentin ist sie oft die erste Anlaufstelle, wenn es Schwierigkeiten gibt. Manchmal schafft eine Arbeitsplatzbewer-

tung Klarheit. Oder Heidi Gilli begleitet einen Sakristan, eine Sakristanin beim Gespräch mit dem Kirchenrat. Im Sakristanenverband mit seinen fast 270 Mitgliedern stehen allerdings trotz herausfordernder Zeiten nicht Probleme im Vordergrund, sondern Weiterbildung und Gemeinschaftspflege. Jedes Jahr gibt es vier Arbeitskreis-Tagungen, abwechselnd zu kirchlichen und handwerklichen Themen. 2014 zum Beispiel ging es unter dem Titel «SOS-Gottesdienst» um die Frage, was getan werden kann, wenn der Vorsteher/die Vorsteherin des Gottesdienstes krank oder zur vorgegebenen Zeit nicht anwe-

send ist. «Dann flattern die Nerven», sagt Heidi Gilli. «Aber jedem Sakristan oder jeder Sakristanin kann es passieren, dass er oder sie unversehens die Verantwortung für den Ablauf einer Feier übernehmen muss.»

Die Ruhe bewahren

«Wenn der Pfarrer nervös ist, die Lektorin die richtige Stelle nicht findet und der Beamer nicht funktioniert, steht der Sakristan mittendrin und muss Bescheid wissen», sagt Heidi Gilli. Die Kirchenfrau mit 25 Berufsjahren liebt ihr Amt – weil es abwechslungsreich ist und ihr viele Begegnungen verschafft. Richtig lüften, Gold und Silber polieren, den Läutautomaten bedienen, das Orgelstimmen veranlassen, die «Minis» einfuchen – Gilli zählt vieles auf, was zu den Pflichten ihres Berufsstands gehört. Und meint selbstbewusst: «Ich lade jeden Kirchenrat, der unseren Dienst in Zweifel zieht, gerne ein, mit mir *«echli go z schaffe».*» do

www.sakristane-schweiz.ch

Ich lade jeden Kirchenrat, der unseren Dienst in Zweifel zieht, gerne ein, mit mir *«echli go z schaffe».*

Heidi Gilli, Sakristanin



Kann zupacken und zuhören: Heidi Gilli, Präsidentin des Luzerner Sakristanenverbands, in der Sakristei der Kirche Dierikon.

Bild: do

Sinah Grüter absolvierte kirchliches Praktikum am Newman-Institut Uppsala

Voll hinein ins schwedische Leben

Uppsala liegt 70 Kilometer nördlich von Stockholm. Dorthin brach Sinah Grüter aus Neuenkirch nach dem Schulabschluss auf. Ihr Bericht schildert reiche Erfahrungen, auch vom Leben der katholischen Kirche hoch im Norden.

Mit Unterstützung des Ansgar-Werks Schweiz gelangte ich nach bestandener Matura für sechs Monate ans Newman-Institut Uppsala, die 2001 von Jesuiten gegründete Hochschule für Theologie, Philosophie und Kultur. Hier konnte ich, gemeinsam mit vier anderen jungen Leuten aus Deutschland, mein Praktikum absolvieren. Hauptsächlich arbeitete ich im Secondhandshop «Erikshjälpen» in Uppsala – eine Boutique, die mit den erzielten Einnahmen soziale Projekte im In- und Ausland unterstützt.

Unterschiedliche Arbeiten

Die mehrheitlich praktische Arbeit bei «Erikshjälpen», in der ich für die Spielzeugabteilung zuständig war und zusätzlich im Café die Gäste ver-

pflügen durfte, bot mir die ideale Gelegenheit, Kontakte mit schwedischen Leuten zu knüpfen und mich in einer mir komplett neuen Sprache zu üben. Dazu kamen abwechslungsreiche Einsätze an der Hochschule und ihrer Bibliothek sowie die Reinigung und Organisation der Gästeräume und Arbeit in der freien Natur.

Kultur und Kirche im Norden

Einen Grossteil alter Bräuche und schwedischer Kultur durfte ich hautnah miterleben. So bekam ich einmal eine Einladung zum Surströmming, einem berüchtigten Fischessen. In der Hoffnung, einen Elch zu sehen, getraute ich mich weit in die schwedischen Wälder. Die Stunden am Lagerfeuer werden für immer unvergessen bleiben. Weitere Ausflüge führten uns auch nach Vadstena ins Kloster, zu den Birgittaschwestern. Nur gerade ein Prozent der schwedischen Bevölkerung ist katholisch, was eine extreme Diasporasituation bedeutet. Zum Gottesdienst versammeln sich hier täglich katholische Menschen je-

Praktikum in Skandinavien

Das Praktikum in einem der nördlichen Länder richtet sich an Studierende, Auszubildende und Schulabgänger. Es ermöglicht, die spezielle Situation der katholischen Kirche im Norden und ihre Aufbrüche kennen zu lernen. Praktikanten arbeiten in kirchlichen Institutionen wie Pfarrei, Gästehaus eines Klosters oder kirchliche Hochschule mit.

Dauer zwischen 3 und 18 Monate.
Informationen bei www.bonifatiuswerk.de/praktika. Um Unterstützung kann auch beim Ansgar-Werk Schweiz, www.ansgarwerk.ch, angefragt werden.

den Alters aus allen Teilen der Welt. Der Zusammenhalt und die Gemeinschaft werden stark betont und es gibt viele Möglichkeiten, sich in der Gemeinde zu engagieren. Der gemeinsame Glaube war ein bedeutendes Bindeglied, das uns alle, so unterschiedlich wir auch waren, einte und zusammenführte. *Sinah Grüter*



Sinah Grüter hat es gewagt: ein Praktikum bei der Kirche, und dann auch noch im fernen Schweden.

Worte auf den Weg



Bild: Dominik Thali

Der Baum, auf dem die Kinder der Sterblichen verblühen,
steinalt, nichts desto minder stets wieder jung und grün.
Er kehrt auf einer Seite die Blätter zu dem Licht,
doch kohlschwarz ist die zweite und sieht die Sonne nicht.
Er setzt neue Ringe, so oft er blühet, an,
das Alter aller Dinge zeigt er den Menschen an.
In seine grüne Rinden drückt sich ein Name leicht,
der nicht mehr ist zu finden, wenn sie verdorrt und bleicht.
So sprich, kannst du's ergründen, was diesem Baume gleicht?

Friedrich von Schiller (1759–1805)

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch.
Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Monatliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.